

## 30 Millionen Euro für Forschung

Im Rahmen des Forschungsförderungsprogramms LOEWE (Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) finanziert die hessische Landesregierung das LOEWE-Zentrum „Translationale Medizin und Pharmakologie (TMP)“ im Zeitraum von 2015 bis 2017 mit rund 20 Millionen Euro.

Trotz steigender Ausgaben für die Entwicklung neuer Arzneimittel und wachsender wissenschaftlicher Erkenntnisse ist die Zahl der Zulassungen neuer Arzneimittel in den vergangenen zehn Jahren stetig gesunken. Forschungsziel von TMP ist es, vorhersagbare pharmakologische Modelle zu entwickeln, um damit frühestmögliche Aussagen über die Wirksamkeit und Sicherheit von Arzneistoffen treffen zu können. So könnten die Wissenschaftler Fehlentwicklungen und Nebenwirkungen schon vor Beginn kostenintensiver klinischer Phasen erkennen und hohe Ausfallraten vermeiden. Zusammen mit den beteiligten Kooperationspartnern, der Fraunhofer-Gesellschaft und dem Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung plant die Goethe-Universität, dieses Zentrum auszubauen.

## Hirndoping im Job

Bis zu 56.000 Beschäftigte in Hessen nutzen regelmäßig verschreibungspflichtige Medikamente, um am Arbeitsplatz leistungsfähiger zu sein oder Stress abzubauen. Das geht aus dem DAK-Gesundheitsreport 2015 hervor. Die Studie der Krankenkasse zeigt auch die Entwicklung der Fehlzeiten bei den psychischen Erkrankungen. Sie nahmen demnach im vergangenen Jahr um zwölf Prozent zu. Seelenleiden waren damit die zweithäufigste Ursache für Fehltag. Insgesamt sank der Krankenstand in Hessen gegenüber dem Vorjahr leicht. Er lag 2014 mit 4,1 Prozent etwas über dem Bundesdurchschnitt von 3,9 Prozent.

Für die repräsentative Studie wertete das IGES Institut die Fehlzeiten aller erwerbstätigen DAK-Mitglieder in Hessen sowie Arzneimitteldaten der Kasse aus. Zudem wurden bundesweit mehr als 5.000 Beschäftigte im Alter von 20 bis 50 Jahren

befragt. Demnach haben sich 6,9 Prozent der Berufstätigen in Hessen und den angrenzenden Bundesländern schon einmal gedopt – mit Dunkelziffer sogar bis zu 12,3 Prozent. (Quelle: DAK)

## DGHO-Vorstand unterstützt Protest gegen den Pflegenotstand

Der Vorstand der DGHO (Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie e.V.) unterstützt die Protestaktionen zum Hinweis auf den Pflegenotstand. „Die Verringerung der Anzahl der Pflegekräfte führt zu steigender Arbeitsverdichtung, fehlender Zeit für Zuwendung und Gespräche und erhöht die Anfälligkeit für Fehler in der Hygiene- und der Durchführung komplexer Therapiemaßnahmen. Darüber hinaus ist die Betreuung von Krebserkrankten eine inhaltlich und psychisch anspruchsvolle Tätigkeit“, heißt es in einer Mitteilung. Kosteneinsparungen mit zunehmendem Druck auf das Personal seien in der gegenwärtigen Konstruktion des DRG-Systems und in der finanziellen Deckelung angelegt und daher letztlich gesundheitspolitisch verursacht. Auch das geplante zeitlich begrenzte Pflegeförderprogramm sei keine Lösung, weil der Umfang viel zu klein bemessen sei und die Kliniken nach Ablauf zusätzlicher Stellen wieder selber finanzieren müssen. „Die Politik ist jetzt zu einem Umdenken aufgefordert“, so die DGHO.

## Gegen Aids: „Helping Hand“ aus Frankfurt erhält HIV-Community-Preis 2015

Das Migrationsprojekt „Helping Hand“ des HIV-Centers der Goethe-Universität Frankfurt ist mit dem HIV Community Preis in Höhe von 6000 Euro ausgezeichnet worden. Angegliedert an die Spezialambulanz des HIV-Centers am Uniklinikum Frankfurt, schult „Helping Hand“ Patienten aus verschiedenen Ländern, damit diese wiederum als „Patienten-Experten“ anderen Erkrankten insbesondere mit Migrationshintergrund helfen können, mit der Immunschwächerkrankung besser umzugehen. Mittlerweile haben über 30 Patienten aus 13 verschiedenen Ländern

die Schulung abgeschlossen. Sie helfen mit Dolmetscherdiensten oder Patientenbegleitung beispielsweise bei externen Untersuchungen oder Behördengängen. Die Deutsche Aids-Stiftung unterstützt das Projekt. Eine anonyme Telefon- und Internetplattform Helpline wird mittlerweile in zehn verschiedenen Sprachen von den Patienten-Experten angeboten, begleitet von Mitarbeitern des HIV-Centers.

## Ärztinnen in Hessen

47,1 Prozent des ärztlichen Personals an Krankenhäusern in Hessen war im Jahr 2013 weiblich, teilt das Statistische Bundesamt auf Anfrage mit (bundesweit lag der Durchschnitt damals bei 46 Prozent). Zehn Jahre zuvor hatte der Anteil noch bei gerade einmal bei 36,4 Prozent gelegen (bundesweit 37 Prozent). Die Statistik für 2013 zählt insgesamt in Hessen 11.139 Ärztinnen und Ärzte an 167 Krankenhäusern. Im Jahr 2003 lag die Zahl noch bei 7926 Ärzten an damals noch 177 Kliniken. Langsamer wächst der Anteil von Frauen in den Chefetagen. Von 945 Leitenden Ärzten an Krankenhäusern in Hessen im Jahr 2013 waren nur 99 Frauen, das entspricht einem Anteil von 10,5 Prozent. Vor zehn Jahren waren von 805 Leitenden Ärzten nur 51 weiblich (6,3%). (asb)

## Ärztlicher Bereitschaftsdienst der KV Hessen in Frankfurt zieht auf den Campus der Uniklinik

Die Kassenärztliche Vereinigung Hessen (KVH) und das Universitätsklinikum Frankfurt/M haben vereinbart, dass der Frankfurter Ärztliche Bereitschaftsdienst bis Ende 2015 von seinem jetzigen Standort im Gallusviertel auf den Campus des Uniklinikums zieht, in Haus 1 unmittelbar an der Straßenbahnhaltestelle „Universitätsklinikum“. Patienten können im Bedarfsfall hier innenstadtnah und gut mit dem ÖPNV erreichbar Hilfe erhalten. Zudem sei der Weg zur zentralen Notaufnahme des Uniklinikums sehr kurz, heißt es in einer Mitteilung des Uniklinikums.

**Einsendungen für diese Rubrik bitte per Mail an: [isolde.asbeck@laekh.de](mailto:isolde.asbeck@laekh.de)**